

Haben Sie die Zeitung nicht bekommen?  
Haben Sie eine Mitteilung für die Redaktion?  
Möchten Sie eine Anzeige aufgeben?  
Möchten Sie eine Eintrittskarte kaufen?  
E-Mail Vertrieb-bzv@funkmedien.de  
Online-Servicecenter <https://aboservice.wolfenbuetteler-zeitung.de>

☎ 0800/0 77 11 88 20\*  
☎ 0 53 31/80 08 70  
☎ 0800/0 77 11 88 21\*  
☎ 05 31/1 66 06  
(\*kostenlos)

# Wolfenbüttel

## Kreis holt Papiercontainer öfter ab

Die Altpapierflut nimmt zu.

Von Stephanie Memmert

**Wolfenbüttel.** Pandemiebedingt kaufen immer mehr Menschen im Internet ein und lassen sich Waren nach Hause liefern. Der Berg an Verpackungsmaterial wächst. Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Wolfenbüttel (ALW) hat auf die zunehmenden Mengen an Pappe und Altpapier reagiert und bereits den Leerungsrhythmus der Depotcontainer erhöht. Das teilt Landkreispresse-Sprecher Andree Wilhelm auf Nachfrage unserer Zeitung mit.

Wenn die Papiertonne in den Haushalten nicht ausreicht, haben Bürgerinnen und Bürger mehrere Möglichkeiten, das Mehr an Pappe und Papier zu entsorgen. Kleinere Mengen können – in haushaltsüblichen Mengen – gebündelt neben die Altpapiercontainer gestellt werden. Sie würden gern vom ALW abgeholt, so Wilhelm.

Die gebündelten Papiere sollten das Volumen der Papiertonne nicht übersteigen. Bei einem 240-Liter-Papierbehälter würden bis maximal etwa 240 Liter handlich gebündeltes Papier, Pappe und nicht zu schwere Kartons mitgenommen werden.

Der ALW bitte seine Kundinnen und Kunden aber, zunächst das Volumen der Tonne auch wirklich auszuschöpfen und diese komplett zu befüllen. So sollten Kartons zuerst zerkleinert werden, bevor Pappe und Papier neben die Tonnen gestellt würden. „Gerade für größere Mengen bietet der ALW auch die bequeme kostenlose Entsorgung auf den drei Recyclinghöfen im Entsorgungs- und Verwertungszentrum Bornum, Linden oder Klein Elbe an“, so Wilhelm. Eine Nutzung der Altpapiercontainer an den rund 170 Sammelplätzen sei ebenso möglich.

Weitere Informationen enthält die Abfallfibel des Landkreises Wolfenbüttel für das Jahr 2022.

## Wolfenbütteler Priester Georg M. missbrauchte fünf Kinder

Dieses Ergebnis fördert die Untersuchung des pensionierten Richters Rosenbusch zu Tage. Die Pfarrei St. Petrus fragt Bischof Wilmer, wer die Verantwortung trägt.

Von Stephanie Memmert

**Wolfenbüttel.** Die katholische Kirchengemeinde St. Petrus in Wolfenbüttel setzt seit gut einem Jahr alle Hebel in Bewegung, um zwei Missbrauchsfälle aus der Vergangenheit aufzuarbeiten. Ein Teil davon scheint geschafft, doch der Pfarreirat St. Petrus lässt nicht locker und wendet sich direkt an Bischof Heiner Wilmer (Hildesheim): Wer trägt die Verantwortung für die Missbrauchsfälle?

Doch der Reihe nach: Am 15. Oktober 2020 erfuhr Pfarrer Matthias Eggers durch eine Zeugenaussage zum ersten Mal, dass der Priester Georg M. pädosexuell veranlagt gewesen sein soll. Bei einem Hoppereiter-Spiel mit einem kleinen Jungen habe er sich selbst befriedigt (wir berichteten). Die Tat ereignete sich, als der Priester schon im Ruhestand war. Er starb 2019.

Nach der Veröffentlichung meldete sich ein erster weiterer Zeuge bei Eggers, der über den Geistlichen berichtete, er sei Mitte der 70er-Jahre häufig mit Kindern ins Badeland nach Wolfsburg gefahren und mit ihnen in die offene Sauna gegangen. Zudem hätten die Kinder oft am Abend im Gemeindezentrum Filme geschaut. Dabei sei es immer wieder zu sexuellen Übergriffen gekommen. Wenig später wandte sich ein weiterer Betroffener an Eggers. Er habe ähnliche Erfahrungen Mitte der 80er- bis Anfang der 90er-Jahre mit dem Priester gemacht. Ihm sei daran gelegen, dass Opfer wissen sollen, sie seien nicht allein, vielmehr gebe es weitere Betroffene. Ausdrücklich dankte der Mann Eggers, dass er „die Woge“ angeschoben habe.

Nach unserer Berichterstattung über Georg M. meldete sich ein Mann in der Redaktion, der anonym bleiben wollte. Wir verständigten uns darauf, ihn Tarik in der Zei-



Blick auf die St.-Petrus-Kirche in Wolfenbüttel. Die Gemeinde ist dabei, Missbrauchsfälle aus der Vergangenheit aufzuarbeiten.

ARCHIVFOTO: HANS-DIETRICH SANDHAGEN

tung zu nennen. Dieser Mann (41) war im Kindesalter von einem Priester missbraucht worden, der von 1959 bis 1961 Kaplan in St. Petrus in Wolfenbüttel war, aber nicht mit dem Geistlichen Georg M. identisch ist. Das Missbrauchsopfer wartet derzeit noch auf die Anerkennung seines Leids durch das Bistum Hildesheim.

Unterdessen beauftragte das Bistum Hildesheim den ehemaligen Vorsitzenden Richter am Landgericht, Wolfgang Rosenbusch, die Missbrauchsvorwürfe gegen Georg M. zu untersuchen. Rosenbusch weist dem Geistlichen nach, er habe sich von 1980 bis 2009 an fünf ihm anvertrauten Kindern des sexuellen Missbrauchs schuldig gemacht.

In einer Presseerklärung des Bistums Hildesheim zum Untersu-

chungsbericht Rosenbuschs äußert sich Generalvikar Martin Wilk: „Im konkreten Fall Georg M. wäre es die absolute Pflicht des Bischofs und des Bistums gewesen, sich um die Betroffenen zu sorgen und die Begehung weiterer Straftaten zu verhindern.“ Wie aus dem Lebenslauf des Priesters aber hervorgeht, wurde er immer wieder versetzt.

So war er nach seiner Weihe zum Priester im Jahr 1969 als Kaplan in den Pfarrgemeinden beziehungsweise Kirchorten in Bad Gandersheim (St. Maria Himmelfahrt), Groß Ilsede (St. Bernward), Salzgitter-Gebhardshagen (St. Gabriel) und Uelzen (Zum göttlichen Erlöser) tätig. Als Pastor oder Pfarrer arbeitete der Priester in Ronnenberg (St. Thomas Morus), Lehre (St. Martin), Salzgitter (Christ König)

und Cuxhaven (St. Marien), ehe er 2005 in den Ruhestand versetzt wurde. Als Ruhestandsgeistlicher war Georg M. ab 2009 in Wolfenbüttel (St. Petrus) eingesetzt.

Bereits während Rosenbusch seine Untersuchungen aufnahm, wandte sich der Pfarreirat St. Petrus direkt an Bischof Heiner Wilmer und fragte in einem Schreiben nach der Verantwortung im Bistum: „Wir können uns nicht vorstellen, dass keiner der Verantwortungsträger im Bistum von den pädosexuellen Neigungen Georg M.'s wusste. Wir sind der Ansicht, dass es zur Verantwortung eines Bischofs und seiner Mitarbeiter gehört, auch die mögliche Verschleierung durch Verantwortliche im Bistum aufzuklären und künftig zu verhindern.“

Fortsetzung folgt.

## GUTEN MORGEN

Lukas Dörfler  
über emotionalen Wert



## Die Decke ist weg

Vor einigen Monaten gab mir meine Mitbewohnerin eine Decke. Sie brauche sie nicht und sie wäre ohnehin doof. Ich konnte schnell nachvollziehen, was sie meinte. Die Decke verabschiedete sich Nacht für Nacht aus ihrem Bezug. Meine Mitbewohnerin war so nett, mir eine wirklich tolle Decke zu schenken, sodass ich die alte Decke in einem Second-Hand-Container aussortierte. Alles kein Problem. Allerdings meldete sich ihre Mutter bei meiner Mitbewohnerin: Wo denn die Decke hin sei. Sie habe einen emotionalen Wert. Ohje. Im Laden haben sie sie nicht mehr. Falls sie eine Decke gekauft haben, die sich regelmäßig verabschiedet, bitte: Melden Sie sich!

Diskutieren Sie auf Facebook unter **Wolfenbuetteler Zeitung** oder mailen Sie an [lukas.doerfler@bzv.de](mailto:lukas.doerfler@bzv.de)

## Bibliothek feiert 450-jähriges Bestehen

Die HAB plant zahlreiche Aktivitäten.

**Wolfenbüttel.** Dieses Jahr feiert die Herzog-August-Bibliothek (HAB) ihr 450-jähriges Jubiläum. Für das Jubiläumsjahr plant die Bibliothek nach eigenen Angaben zahlreiche Aktivitäten, Veranstaltungen und Publikationen.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stehe eine große Sonderausstellung zur Geschichte des Wissens und zur Kultur des Buches. In fünf Sektionen soll gezeigt werden, dass die Bibliothek nicht nur Speicher und Bühne des Wissens ist, sondern in besonderer Weise die Entstehung neuer Bücher bedingt und befördert hat. Die Geschichte der Bibliothek sei die Geschichte der Bücher, die aus ihr hervorgegangen sind. Kuratiert werde die Ausstellung von Holle Rößler, stellvertretender Leiter der Forschungsabteilung der HAB. Als besonderes Exponat der Ausstellung werde das Evangeliar Heinrichs des Löwen und Mathildes von England, das einst teuerste Buch der Welt, gezeigt.

Neben den historischen Objekten und Büchern werden auch Künstlerbücher aus der vergleichsweise jungen, aber bedeutenden Sammlung der HAB präsentiert. „Wir haben Bücher“ wird anlässlich eines Festaktes am 5. April in der Augusteerhalle der Bibliotheca Augusta eröffnet. Am 2. Juli solle es einen Tag der offenen Tür geben, um die Öffentlichkeit willkommen zu heißen. Für den Herbst sei ein Konzert in Planung. *red*

WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

Wolfenbütteler Anzeiger

Redaktion des Wolfenbütteler Lokalteils: **Angelina Friedel**

## Gericht spricht 26-Jährigen der Vergewaltigung für schuldig

Der Vorsitzende Richter der 9. Großen Strafkammer des Landgerichtes hat keinen Zweifel an der Tat des Wolfenbüttelers.

Von Stephan Querfurth

**Braunschweig.** Es brauchte sieben Verhandlungstage im Prozess gegen einen 26-jährigen Wolfenbüttler, dem Vergewaltigung vorgeworfen wurde. Am Donnerstag hat nun die 9. Große Strafkammer des Landgerichtes Braunschweig unter Vorsitz von Richter Ralf-Michael Polomski das Urteil gesprochen: „Im Namen des Volkes. Der Angeklagte wird der Vergewaltigung schuldig gesprochen.“ Der Richter verhängte eine zweijährige Haftstrafe, die für drei Jahre zur Bewährung ausgesetzt wurde.

Er verurteilte den Angeklagten außerdem zu 120 Stunden gemeinnütziger Arbeit. Auch muss der nunmehr Verurteilte sämtliche Kosten des Verfahrens tragen. Damit hielt sich der Richter nahezu an das Strafmaß, das die Staatsanwalt-

schaft gefordert hatte. Die Verteidigung hatte Freispruch beantragt.

Zur Erinnerung: Der Angeklagte hatte den Vorwurf der Vergewaltigung stets bestritten. Seine einstige Partnerin, die Nebenklägerin, zeigte die Tat nicht an. Die beiden hatten die Beziehung dann noch etwa ein Jahr fortgesetzt. Erst über Dritte hatte die Polizei später von der angeblichen Tat erfahren und Ermittlungen eingeleitet.

Der Prozess sei kein einfaches Verfahren gewesen, so Richter Polomski zu Beginn seiner Urteilsbegründung. „Wir konnten hier zwei sympathische und intelligente junge Menschen kennenlernen, die es in ihrem bisherigen Leben nicht leicht hatten, die mit ihrer Beziehung überfordert waren.“

Die Aussage des Opfers, der Beschuldigte habe nach einem Streit zu ihr gesagt, er werde ihr zeigen,



Das Urteil im Vergewaltigungsprozess gegen einen Mann aus Wolfenbüttel wurde im Landgericht Braunschweig gesprochen. FOTO: STEPHAN QUERFURTH

was eine Vergewaltigung sei, schätzte die Kammer als glaubhaft ein. Als unglaublich stufte das Gericht die Aussage des Angeklagten ein, den Inhalt eines mehrstündigen Streites vor der angeblichen Tat nicht mehr erinnern zu können. Al-

les davor und danach könne er dagegen sehr präzise beschreiben: „An einen solchen Streit muss man sich erinnern können“, sagte Richter Polomski. Nicht Beweise, aber viele Indizien sprächen dafür, dass die Aussagen des Opfers erlebnis-

orientiert seien. „Sie klingt authentisch.“ Die junge Frau habe eine „ungewöhnliche Vielzahl von Details berichtet, die darauf hinweisen, dass sie sich keine Lügengeschichte ausgedacht hat. Wir haben keinen Zweifel daran, dass die Angaben des Opfers der Wahrheit entsprechen.“ Für den Verurteilten habe einiges gesprochen, sodass die Aussetzung zur Bewährung der zweijährigen Haftstrafe zu begründen sei.

Der Vorsitzende Richter verwies die Prozessbeteiligten auf die Möglichkeit einer Revision. Gewandt an Verteidiger und Verurteilten sagte er: „Aber setzen sie doch endlich mal einen Schlusspunkt.“

Der Verurteilte hatte sich schon während der Urteilsbegründung aufgewühlt gezeigt. Zum Ende des Verfahrens konnte er einen Tränenausbruch nicht mehr zurückhalten.